



**Kreative im Gespräch:** Countertenor Reiner Beinghaus, Künstlerin Dorothea Wenzel und Eckehard Ringewaldt als Mann des Wortes (von links) gestalteten eine vielseitige Vernissage in der Galerie et. FOTO: M. UTHMANN

# Zusammenspiel der kreativen Kräfte

*Ausstellungseröffnung von Dorothea Wenzel in der Galerie et enthält besondere Akzente*

■ **Versmold (maut).** Irgendwie spielten sich die Beteiligten an diesem Sonntagmorgen die Bälle wunderbar zu. Resultat war ein fröhliches Publikum in der Galerie et, das die Ausstellungseröffnung von Dorothea Wenzel aus Werther sichtlich genoss. Dazu trug auch die Künstlerin mit ihrer mitreißenden, positiven Energie entscheidend bei – obwohl sie sich in ihrem Werk doch an teils bedrückende Themen wagt.

Es ist das dritte Gastspiel von Dorothea Wenzel in der Galerie et seit Beginn der 90er- und 2000er-Jahre. Von Routine war bei der 59-Jährigen jedoch nichts zu spüren. „Sie hat ‘Ich freu mich so’ ins Gästebuch eingetragen“, sagte die gastgebende Kunstkreisvorsitzende Waltraud Widany in ihrer Begrüßung. Und erntete von der Künstlerin dafür ein promptes „Stimmt!“

Dann richteten sich die Blicke auf einen Freund Dorothea Wenzels, den durch den von ihm gegründeten Opernchor Opus Arte in der Region bekannten Countertenor Reiner Beinghaus: Er gab zwei Kostproben seines sängerischen Könnens und sorgte damit für eine Stimmung des Genusses. Die liefert genau die richtige Grundlage für eine Einführung der besonderen Art durch Eckehard Ringewaldt.

Ringewaldt hatte sich durch einen Krankenhausaufenthalt unter der Woche nicht wie geplant auf die Worte zu Wenzel vorbereiten können – und improvisierte darum ein wunderbares »A bis Z« über die Wertheranerinnen, die er seit Jahrzehnten kennt: Wortgewandt handelte sich der Laudator von C wie Collagen über E wie Engagement zu P wie Politik und brachte bei G schmunzelnd eine Werbebotschaft unter: „Galerie Dorothea

Wenzel in Werther, Westfalen – hinfahren, begeistert sein, aussuchen, zahlen.“

Anschließend hatten die Gäste Gelegenheit, in die Vielfalt und vor allem Vielschichtigkeit des Wirkens von Dorothea Wenzel einzutauchen. Kontrastreiche Acrylmalerei auf der Grenze zwischen Abstraktheit und Figürlichem sowie Collagen mit stringenter Choreografie und detailliert erzählten Geschichten dokumentieren, wie intensiv sich Wenzel mit der Gesellschaft beschäftigt. Und sich dabei auch nicht scheut, beklemmende Themen anzufassen: Waffenhandel, Missbrauch, Probleme wie die Euro-Krise. Doch ihre Botschaften machen Wenzel nicht zu schaffen: „Kunst darf nicht anstrengend sein. Es muss aus mir raus“, sagt sie. Und geht mit einem Lächeln auf den nächsten Gesprächspartner zu.